

Der Chef VBS spricht Klartext

Autor(en): **Maurer, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Chef VBS spricht Klartext

Jahrelang hat man bei der Armee massiv gespart. Es ist zynisch, wenn nun jene Kreise, die der Landesverteidigung das Geld verweigern, ihr ein Kapazitätsmanko zum Vorwurf machen. Die Absicht dahinter ist klar: Vor der Gripen-Abstimmung soll unsere Luftwaffe diskreditiert und lächerlich gemacht werden.

BUNDESRAT UELI MAURER, CHEF VBS, NIMMT STELLUNG ZU DEN VORWÜRFEN GEGEN DIE LUFTWAFFE

Die Koordination mit der italienischen und französischen Luftwaffe funktionierte am Morgen des 17. Februar 2014 einwandfrei. Um 04.30 Uhr waren wir über den Vorfall informiert. Das darauffolgende Prozedere entsprach den üblichen Standards. Auch wenn wir hätten intervenieren können, wäre die Nachteile der Franzosen bis zum Flughafen Genf vermutlich der Einfachheit halber so gewählt worden.

Neu aufbauen

Die Interventionsfähigkeit der Luftwaffe rund um die Uhr muss neu aufgebaut werden, da es diese in der Schweiz bisher noch nie gab. Wir haben aber die permanente Luftraumüberwachung mit dem System Florako eingerichtet und überwachen auf diese Weise den Schweizer Luftraum seit 2004 permanent während 24 Stunden.

Nachdem das Parlament im September 2013 den Ausgabenplafond der Armee auf 5 Mrd. angehoben hat, sind wir jetzt seit Oktober daran, die Motion Hess umzusetzen und die Interventionsfähigkeit der Luftwaffe rund um die Uhr aufzubauen.

Dafür sind infolge der Ausbildungszeiten rund 6 Jahre und über 100 neue Stellen nötig, von den Jetpiloten über die Fluglotsen bis zum Bodenpersonal und der Feuerwehr. Weil wir diese Fähigkeit nie hatten, können wir sie nicht einfach aus dem Boden stampfen und müssen einen langsamen Aufbau, allenfalls in zwei Zwischenschritten, einleiten.

Unter grösstem Spardruck

Wenn dies jetzt bis etwa 2020 dauert, dann primär deshalb, weil bei jeder Sparrunde in den letzten Jahren bei der Armee Budget gestrichen worden ist. Die Politik verhinderte nicht nur eine permanente Interventionsfähigkeit der Luftwaffe, sondern auch die dringend notwendigen Investitionen in unsere Systeme und die Bereitschaft.

Wir leiden an hohen Betriebskosten, und selbst mit dem neuen Armeeplafond



Ueli Maurer: Vorwürfe sind zynisch.

sind umfangreiche Sparprogramme notwendig, was Auswirkungen auf die vollständige Ausrüstung und die Bereitschaft haben wird. Der Aufbau dieser Fähigkeit, die sehr viel kostet, macht nur Sinn, wenn sie gegen 2030 mit dem Gripen fortgesetzt werden kann. Man hat die Armee unter grösstem Spardruck zum Leistungsabbau gezwungen, und jetzt kritisiert man sie, weil sie in einem Teileinsatzbereich (noch) nicht

das bringt, was die Ratslinke übrigens 2010 als überflüssig erachtete.

Lösung mit Augenmass

Die Schweiz weist gemessen am BIP eines der tiefsten Verteidigungsbudgets Europas aus und muss sich nach der Decke strecken. Deshalb wollen wir den günstigsten und trotzdem unsere Anforderungen erfüllenden Kampfjet Gripen E, und deshalb brauchen wir den schwedischen Kampfjet auch für die permanente Interventionsfähigkeit. Denn wenn die Gripen voll eingeführt sind, werden die 32 F/A-18 nur noch sehr wenige Jahre einsetzbar sein.

Dann benötigen wir die 22 Gripen dringend. Sie werden für unsere Bedürfnisse gebaut und unseren Wünschen entsprechend ausgerüstet. Das alles zu einem fairen Preis von einem Partner, mit dem wir auf Augenhöhe verhandeln konnten. Darum sprechen wir konsequent von einer Lösung mit Augenmass. 



Werkbild

Der Gripen E für die Schweizer Luftwaffe: Die ideale Lösung mit Augenmass.